

## **Erfahrungsbericht: DAAD-Fortbildungsstipendium für Master-Studierende der Geschichte an der Karls-Universität Prag, WS 2024/2025**

Ahoj – mein Name ist Anika Malzan und ich konnte Prag im Wintersemester als DAAD-Fortbildungsstipendiatin kennenlernen. Erfahren von dem Stipendium hatte ich im Sommersemester von einer Kommilitonin, die das Stipendium in einem vorherigen Semester erhalten hatte und mir davon erzählte, was für eine bereichernde Erfahrung es gewesen sei. Da ich mich zu diesem Zeitpunkt bereits mit meiner Masterarbeit herumschlug, dachte ich etwas niedergeschlagen, dass ich für so etwas nicht mehr in Frage käme. Entsprechend freudig überrascht war ich, als Frau Dr. Hilbrenner mir vorschlug, mich trotz des nahenden Abschlusses zu bewerben. Von da an ging alles recht schnell: Onlinegespräch mit der Auswahlkommission, Vorbereitungsgespräche, Koordinierung mit dem International Office in Prag, Fahrtticketbuchung, Abfahrt.

Ich erhielt im Vorfeld von den Koordinatoren in Düsseldorf und meiner Kommilitonin Unterstützung und Tipps, mit denen ich mich so weit gewappnet fühlte. Aufgabe der Stipendiat\*innen ist es, vor Ort zwei Kurse zu geben. Diese sind die sogenannte Sprachwerkstatt, in der Schreiben, Lesen und Diskutieren auf Deutsch eingeübt werden sollen, und den Kurs „Deutschland und Zentraleuropa aktuell“, der dieses Semester zusammen mit Herrn Tomáš Nigrin geleitet wurde. Kurz vor und am Anfang des Semesters gab dann noch ein wenig organisatorische Verwirrung, wobei ich aber nicht auf mich allein gestellt war. Erstmal tief Luft geholt, eine E-Mail an Frau Zelená geschickt, um um Hilfe zu bitten.

Das Lehren der Sprachwerkstatt schüchternete mich zunächst ein, schließlich hatte ich noch nie vorher einen Kurs leiten müssen. Der Hinweis, den ich vorher immer wieder erhalten hatte – „Fragen Sie die Studenten nach ihren Interessen und orientieren Sie sich daran!“ – drohte zudem, in meinem Fall ineffektiv zu sein. Denn natürlich war nicht nur ich nervös, sondern auch meine Studierenden. Diese konnten zwar alle schon sehr gut Deutsch, jedoch saßen sie mir in der ersten Sitzung etwas stumm und schüchtern gegenüber. Am Anfang musste ich mir also ein wenig den Kopf darüber zerbrechen, wie ich den Unterricht gestalten sollte, aber bald hatte ich den Dreh raus und auch die Studierenden kamen etwas aus sich heraus. Den Schwerpunkt legte ich auf Geschichte und Politik, an dem der Kurs besonders Interesse zeigten. Mir war es vor allem wichtig, Lesekompetenz und kritischen Umgang mit den Texten zu fördern. Im Unterricht schauten wir uns Teile des Parteiprogramms der AfD an, sprachen

über die Politisierung von Dialekten, diskutierten über Föderalismus in Deutschland und auf Anfrage über Frauen- und Abtreibungsrechte. Es war wirklich faszinierend, die Sichtweisen der tschechischen Student\*innen auf diese deutschen Themen kennenzulernen. Was mir im Gedächtnis geblieben ist, ist, dass eine der Sitzungen stattfand, als gerade die Ergebnisse der US-Wahlen durchkamen. Wir erlebten damit die Ernennung Trumps zum Präsidenten gemeinsam und es zeigten sich die vielen Sorgen und die Verunsicherung, die auch in Tschechien bei den aktuellen Entwicklungen herrschen.

Der Kurs mit Herr Nigrin war spannend; hier sollten die Studierenden selbstständig Referate zu aktuellen Ereignissen in Deutschland erarbeiten, wobei sich die anschließenden Gespräche über die Inhalte immer sehr interessant gestalteten. Die Zusammenarbeit mit Herrn Nigrin war ebenfalls äußerst angenehm. Meine Erfahrungen mit den Kursen waren insgesamt sehr positiv und ich hatte das Gefühl, in kurzer Zeit wirklich viel dazu zu lernen und selbstsicherer zu werden.

Neben dem eigenen Unterricht nutzte ich die Gelegenheit auch dazu, selbst Kurse als Studentin zu besuchen. Der Kurs "Russia: Nationalism, National Minorities and National Problems (since the Late 1980s)", der auf Englisch abgehalten wurde, hatte mir besonders gefallen. Zum einen war der Kursinhalt äußerst anspruchsvoll, zum anderen waren hier viele andere Studenten aus dem Ausland, mit denen man sich austauschen konnte und die alle ihre eigenen Erfahrungen mitbrachten. Das Thema Nationalismus in einem solch internationalen Kontext zu besprechen war sehr bereichernd.

Was den sozialen Anschluss angeht, kann es sich lohnen, wie ich eine Weile vor Beginn des Semesters in Prag anzukommen. Es wird extra eine Willkommenswoche für Erasmus-Studierende angeboten und viele nutzen offizielle Gruppenchats, um sich vor Ort kennenzulernen. Wenn einem die vorgeschlagenen Unternehmungen nicht gefielen, konnte man auch selbst einfach in der Gruppe fragen, ob jemand nicht Lust hätte, ins Kino oder in eine Ausstellung zu gehen. Prag ist nicht nur eine wunderschöne Stadt, an der man sich kaum satt sehen kann, sondern hat auch ein vielfältiges kulturelles Angebot. Museen, Galerien, Konzerte jeder Art, Szenecafés,... Der Lehrstuhl und die Studentenschaft der Uni selbst organisieren häufig Veranstaltungen, an den man spontan teilnehmen kann. Allein durch den Besuch von solchen Events und Einrichtungen konnte ich viele coole Menschen kennenlernen. Außerdem war das Essen fast immer sehr gut, egal, wo ich hinging. So verbrachte ich einige meiner Tage damit, durch die Straßen der Stadt oder die Moldau entlangzuschlendern, mich dann nachmittags in ein gemütliches Café zu setzen oder eine Ausstellung zu besuchen, und mich abends mit Bekannten zu treffen. Anders als andere

Großstädte wirkte Prag nie hektisch auf mich, sondern angenehm entschleunigt – bis auf die Straßenbahnen vielleicht, die teilweise ein ziemliches Tempo draufhaben können. Was keine Kritik sein soll, denn der Nahverkehr in Prag ist spitze.

Mein größtes Bedauern ist es, dass ich erst spät darauf gekommen war, ein wenig die Gegend um Prag herum auszukundschaften. Von Prag aus kommt man schnell und wirklich günstig auch in andere Ortschaften; meinen Tagesausflug nach Kutná Hora hätte ich gerne wiederholt, wenn nicht meine Abreise schon bald gewesen wäre.

Ich war während meines Aufenthalts im Wohnheim Komenského in Prag 6 untergebracht, das Zimmer war mir freundlicherweise vom International Office organisiert worden. Die Lage war ein Glücksgriff, da man von dort zügig zum schönen Park Petřín konnte, wo ich viel spazieren gegangen war und von wo ich gerne abends auf die Lichter der Stadt geblickt habe. Der Weg den Hang hinunter durch das Viertel Malá Strana war auch immer schön und mit der Linie 22 in nächster Nähe der Unterkunft kam man ohne Probleme ins Zentrum. Was das Wohnheim selbst betrifft, gab es ein paar Schwierigkeiten. So ist die Rezeption selten von jemanden besetzt, der Englisch spricht, was die Kommunikation bei Problemen fast unmöglich machte. Die Zimmer sind nicht immer im neusten Zustand und drei Wochen vor meiner Reise musste ich innerhalb des Wohnheims mit wenig Vorwarnung noch mal umziehen. Was aber angenehm war, war, dass es Einzelzimmer gibt, die Teil einer „Unit“ sind. Bedeutet, man teilt sich Küche, Toilette und Bad mit einer weiteren Person, hat aber immer einen Rückzugsort.

Ich habe wirklich eine tolle Zeit in Prag verlebt und bin überaus dankbar dafür, dass mir diese Gelegenheit zuteilwurde. Die vier Monate kamen mir am Ende fast zu kurz vor; es gibt vieles, was ich an Prag vermissen werde.

Für nachfolgende Stipendiat\*innen kann ich empfehlen, sich während den Vorbereitungen eine genaue Liste mit offenen Fragen zusammenzustellen und nie damit zu zögern, um Unterstützung zu bitten.